

Bericht über die Reise nach Indien, Pakistan, Thailand,  
Japan (6. April - 2. Mai 1970).

---

Als Mitglied der schweizerischen Delegation für die Weltausstellung Osaka erhielt ich Gelegenheit, Indien und Pakistan einen längst geplanten Besuch abzustatten und dort eine Reihe bilateraler und multilateraler Probleme zu besprechen.

### Indien

Vor meiner Abreise traf ich in Bern mit Botschafter Swaminathan, Secretary to the Ministry of Industry, (S.) zusammen, den ich eigentlich in Delhi hätte sehen sollen.

- Meine erste Frage galt der neuen indischen Industrialisierungspolitik (Produktionslizenzen, Importe usw.), die in der Schweiz grosse Unruhe ausgelöst hatte. S. erklärt, das Ziel seiner Regierung sei eine gewisse Liberalisierung. Firmen mit einem Kapital bis zu 10 Mio. Rupies brauchen keine Produktionslizenzen. Gesuche von Firmen mit mehr als 10 Mio. Rupies Kapital und von ausländisch kontrollierten Firmen werden einzeln erledigt. Erweiterungen, nur um einen grösseren Marktanteil zu erhalten, werden nicht bewilligt. Ich wende ein, dass diese neue Politik nicht sehr ermutigend auf neue Investitionen wirken werde.
- Gemäss einem Beschluss vom 22.12.1969 müssen alle Verträge über Handelsagenturen sowie über technische und administrative Beratung der Zentralbank zur Genehmigung unterbreitet werden. Man will die ausländisch kontrollierten Firmen veranlassen, die ausländische Beteiligung innert 5 Jahren auf 49 % zu reduzieren. S. begründet diese Massnahme damit, dass Indien eigentlich keine ausländischen Handelsfirmen brauche und Berater nur von Fall zu Fall beiziehe.
- Die zahlreichen Pressemeldungen betreffend Nationalisierungstendenzen schaffen in der Schweiz grosse Beunruhigung. Welches sind die indischen Absichten? Laut S. sind keine Nationalisierungen geplant. Dies würde die Regierung viel zu teuer zu stehen kommen, da sie gemäss Verfassung zur Entschädigung verpflichtet ist. Der Entscheid des Supreme Court betreffend Banken hat gezeigt, dass eine viermal höhere Entschädigung bezahlt werden muss.
- Patente. Die schweizerischen Chemie-Firmen sind über die Tendenz der geplanten Gesetzgebung sehr besorgt. Die sehr einschneidenden Vorschriften würden die Weiterführung der Forschung sicher negativ beeinflussen. Auf meine Frage, wohin Indien ziele, erklärte S., der Hauptgrund für die geplante neue Gesetzgebung liege darin, dass sein Land keine unausgenützten Patente sehen wolle.
- Investitionsschutzabkommen. Ich orientiere S. über unser neues Gesetz, insbesondere über die Klausel, wonach die Gewährung der Garantie vom Bestehen eines bilateralen Schutzabkommens abhängig gemacht werden kann. S. erklärt, nach der indischen Verfassung seien Nationalisierungen möglich; seine Regierung könne keine vertragliche Zusicherung geben, dass sie das nicht tun werde. Es wäre aber möglich, eine Vereinbarung wie mit USA und der BRD zu schliessen. Ich stelle klar, dass wir nie eine Zusage in diesem Sinne verlangt haben, sondern nur eine Verpflichtung zur angemessenen Entschädigung. (Die Frage eines solchen Abkommens habe ich dann in Delhi aufgenommen.)



- Uhrenproblem. Das Projekt der Sechsergruppe ist steckengeblieben, vor allem, weil unsere Firmen darauf beharren, in Indien hergestellte Uhren auf dem indischen Markt unter ihren eigenen Marken zu verkaufen. Offen ist auch die Frage des zeitlichen Programmes. S. erklärt, die Verwendung fremder Marken im Inland sei nicht möglich. Seine Regierung wolle auch keine Fabrikation, welche die Produktion der "Hindustan Machine Tool Cy" und der "Citizen Watch Cy" konkurrenziert. Für den Export sei die Verwendung schweizerischer Marken möglich. Auf meine Frage nach der Möglichkeit einer Doppelmarke tritt er nicht ein. Wenn die Schweiz eine Zusammenarbeit für die Herstellung von Präzisionsinstrumenten anbiete, hätte Indien eventuell ein Argument für ein Entgegenkommen bei den Marken. S. denkt offenbar nur an die Herstellung qualitativ hoher Uhren durch die Sechser-Gruppe. Ich füge bei, dass die Fédération Horlogère die Programmierung neu überprüft und dass eventuell durch Zusammenarbeit mit der "Hindustan Machine Tool Cy" Verbesserungen möglich seien.

Reiseplan (siehe Beilage).

6. April Abflug via Athen nach Bombay.

7. April, 07.15 Ankunft in Bombay. Empfang am Flughafen durch Vertreter des indischen Protokolls und Generalkonsul Rist. - Der erste Eindruck von Bombay ist zwiespältig. Es ist eine äusserst betriebsame Handelsstadt mit modernen aber auch typisch indischen Geschäftsstrassen mit Hochhäusern und neuen Hotels, aber andererseits wirken die bidonville-artigen äusseren Bezirke eher verwahrlost. Eine nähere Besichtigung von Bombay war angesichts des ausgefüllten Programms leider nicht möglich.

10 - 13 und 14.30 - 17.00: Besprechungen mit den sehr aktiven Vertretern schweizerischer Firmen, als Vorbereitung für die Unterredungen in Delhi.

10.00: Hindustan BBC, Generaldirektor Schickel.

- Schwierigkeiten bei Einfuhrlicenzen für "Components" zu Hochspannungsschaltern, Elektroschmelzöfen, "Electronics" usw. Die Sperre solcher Lizenzen wäre für HBB eine Lebensfrage. Erschwerend wirkt, dass der TK II nahezu erschöpft ist. Bitte an mich, hängige Lizenzbegehren in Delhi zu unterstützen.

- Lizenzen für Produktionserweiterung sind neuerdings oft nur erhältlich gegen einen gewissen Verzicht auf Lizenztransfers.

10.45: CIBA of India Ltd., Direktor Gerber.

- Hauptproblem sind die Schwierigkeiten bei Gesuchen für Produktionsausweitung. Kapitalbeteiligung heute Schweiz 66 Prozent, Indien 34 Prozent. Druck Indiens, auf 50 : 50 zu gehen. CIBA prüft die Frage einer "joint venture" mit dem öffentlichen Sektor, was eventuell zu einer besseren Behandlung führen könnte. Projekt einer Produktionslizenz für BINACA: Alles ist vorbereitet für Lieferungen an USSR. Das Gesuch hätte aber offenbar bessere Chancen bei einer Verpflichtung der CIBA für Exporte nach Hartwährungsländern.

- 3 -

- Preiskontrolle für Pharma: (Inzwischen eingeführt) Die Verteiler der Produkte werden von CIBA in bezug auf Preise kontrolliert. Der Verteiler zahlt die Ware bar, muss aber dem Abnehmer Kredit gewähren. Was die CIBA verdient, steckt sie weitgehend wieder in andere Projekte (Pharma, Agro-Chemie).
- Aufnahme von Krediten bei nationalisierten Banken bietet wegen der Möglichkeit einer Umwandlung in "equity capital" Gefahr einer Einmischung der in den Verwaltungsräten sitzenden Regierungsvertreter in die Firmenfragen.

Bitte an mich, die Expansionsprojekte zu unterstützen. Ich weise darauf hin, dass Dr. Umbricht das Gesamtproblem in Genf mit S. erörtert hat. Die CIBA wird ein Memorandum vorlegen und das Gespräch in Delhi wieder aufnehmen.

11.30: Sandoz (India) Ltd., Direktor Strobel.

- Hauptsorge ist die Ungewissheit über Expansionsmöglichkeiten ohne Aufgabe der Mehrheitsbeteiligung (heute 60 %). Sandoz muss speziell bei den Pharma ausweiten, bei Farbstoffen ist es weniger dringend.
- Die Schwierigkeiten bei Lizenzen für Rohstoffe nehmen zu. Sandoz erhält normale Lizenzen nur für 50 % des Bedarfs; die restlichen 50 % muss sie gegen Zahlung in Rupies mit 30 % Prämie beschaffen.
- Pharmapreise. Sandoz vertreibt ihre Ware selbst, zu normalen Margen. Der Pharmaverkauf 1969 betrug ca. 40 Mio. Rupies, der Gewinn ca. 10 %. Bei genereller Regelung der Preise, d.h. globaler Reduktion der Gewinne, würden die Produzenten mit hohen Gewinnmargen besser wegkommen. Für vernünftige Margen wäre eine ad hoc-Regelung für die einzelnen Produkte die bessere Lösung. Seit 1963 und trotz der Abwertung sind die Preise ohnehin "eingefroren".

12.15: Roche Products Ltd., General Manager Callaghan.

- Pharma. Interessante Lageschilderung eines Mannes ausgesprochen kolonialer Schule über seine Erfolge bei der Ueberwindung aller Schwierigkeiten. Keine besonderen Probleme. Kapital zu 89 % La Roche. Callaghan hat nicht im Sinn, seine Preise zu reduzieren.

14.30: Wander Ltd., Direktor Büttler.

- Die Produktion von "PAS"-Tuberkulosemitteln musste 1967 für ein halbes Jahr eingestellt werden als Folge Liberalisierung der Einfuhr. Die Rohstoffpreise sind heute drei- bis viermal höher und die Einfuhr unterliegt einem Zoll von 50 - 60 %, d.h. das Endprodukt ist zweieinhalb bis dreimal teurer als der Weltmarktpreis. Ohne Schutzzoll muss die Produktion aufgegeben werden.
- Pharmapreise sollten für jedes Produkt einzeln fixiert werden.
- Das Gesuch für die Einfuhr einer Granuliermaschine zulasten des TK II wurde abgelehnt, weil unter Fr. 100'000.--. Ich erkläre mich bereit, in Delhi zu intervenieren, weil wir auf indischen Wunsch schon einige Fälle dieser Art bewilligt haben.

- 4 -

- Büttler ist beunruhigt wegen den wiederholten Anspielungen in der Presse auf eine Nationalisierung der Pharma-Industrie.

15.00: SIFCO; Hyderabad, Swiss-Indo-French Co., F. Favre.

- Produziert 13'000 Wecker pro Monat. Eine Expansion ist dringend nötig, weil der Markt vorhanden ist. Die Lizenz wäre erhältlich gegen Verzicht auf Royalties, Kapitalerhöhung und Importlizenzen. Favre hat Vertrauen in die indische Entwicklung, ist aber der Ansicht, dass die Europäer langsam verschwinden werden.

15.45: Zurich Insurance Company, Robert Sulzer, Vertrauensmann der Schweizerischen Versicherung.

- Das Geschäft geht den Umständen angemessen recht gut. Prämien können zu 5 % nach der Schweiz transferiert werden, Gewinne sind nach Abzug der Steuern von 70 - 80 % transferierbar. Die Inder versichern gerne bei ausländischen Gesellschaften. Das grosse Geschäft liegt in der Feuerversicherung.

- Die Zukunft sieht wegen drohenden Nationalisierungen nicht rosig aus. Die Privatindustrie wird sukzessive abgeriegelt.

16.15: Maneklal Industries Ltd., Y. Maneklal.

(Arbeitet mit SLM und Sulzer zusammen.)

- Nationalisierung: In der Gruppe Engineering bestehe keine unmittelbare Gefahr, weil die Regierung zu schlechte Erfahrungen gemacht habe. In erster Linie kämen Versicherungen, dann eventuell Pharma- und Textilindustrie in Frage.

- Produktionsausdehnung: Die indische Regierung wünscht keine zeitliche Ausdehnung der "joint venture"-Verträge; der indische Partner soll selbst für die zusätzliche Produktion sorgen (Einsparung des Royalty-Transfers). Für spezielle Produkte gibt es Verlängerungen von 3 - 5 Jahren, aber eventuell unter der Bedingung, dass der "know how" auch andern Firmen, gegen Entgelt aber ohne Transfer, zugänglich ist. Maneklal ist der Ansicht, dass unsere Industrie vermehrt in Indien Fuss fassen sollte, wie andere Länder dies bereits tun.

- Einfuhrlicenzen: Es werden nur noch 15 - 20 % des Materials aus der Schweiz importiert gegenüber früher 40 - 50 %; für "Components" keine Schwierigkeiten.

18.30: Cocktail bei Generalkonsul Rist.

Weitere Gespräche mit Schweizern und mit Indern, insbesondere mit Mr. Mishat, Präsident der Indo-Swiss Society, dem ich zu der kürzlichen Ausstellung "Spotlight on Switzerland" gratuliere.

8. April, 10.30: Besuch bei L.K. Jha, Governor der Reserve Bank.

Jha freut sich offensichtlich, dass ein Vertreter der Handelsabteilung Indien endlich einen Besuch abstattet. Sehr offenes Gespräch über folgende Punkte:

- Allgemeine Wirtschaftslage und Zukunft. Nach Jha hat die Landwirtschaft grosse Fortschritte gemacht, trotz Verzögerungen wegen Scheiterns eines Düngemittelprojekts USA. Die industrielle

Entwicklung hat sich verlangsamt. Die Regierung legt den Akzent auf die Förderung von Kleinindustrien.

- Nationalisierungen: Jha sieht hier keine Gefahr, weil die Regierung (insbesondere wegen der Erfahrung mit den Banken) es sich gar nicht leisten kann und auch nicht in der Lage wäre, die Betriebe zu führen.
- Finanzlage: Die indischen Reserven sind etwa auf dem Stand von 1958. Indien ist weiterhin auf die Hilfe der Weltbankgruppe angewiesen. Würde diese zu stark begrenzt und könnte die Lücke nicht durch bilaterale Kredite ausgefüllt werden, so müsste Indien in ernsthafte Schwierigkeiten geraten.

Wie zu erwarten war, stellte Jha hier die Frage nach neuen schweizerischen Krediten. Ich orientiere ihn über unsere Idee eines Rahmenkredits mit dem Akzent auf multilateraler Hilfe (IDA, ADB), ohne dass wir die bilateralen Belange vernachlässigen würden, für die bis dahin kaum eine Möglichkeit bestehe. Die Verwirklichung dieser Idee würde uns erleichtert, wenn Entwicklungsländer wie Indien das Klima nicht durch Nationalisierungen und restriktive Industriepolitik verschlechtern. Gerade in bezug auf diese zwei Aspekte herrsche bei uns starke Beunruhigung. Die indische Regierung könnte gegenüber den sich widersprechenden Pressemeldungen durch eine offene Darlegung ihrer "Policy" Klarheit schaffen. Swaminathan habe mir in Bern erklärt, ein solches "Statement" sei vorgesehen. Jha sieht dies durchaus ein; nach seiner Ansicht ist aber eine Erklärung aus innenpolitischen Gründen nicht möglich.

- IRG: Ich orientiere Jha über das neue Gesetz und seinen Zusammenhang mit Investitionsschutzabkommen. Bis jetzt hat Indien unsere Vorschläge für eine solche Vereinbarung abgelehnt. Jedenfalls werde ich die Frage in Delhi wieder aufgreifen.
- Auf meine Frage, wie er den Peterson-Report beurteile, erklärt Jha, er betrachte ihn als positiv; er gehe weniger weit als der Pearson-Report, habe aber einen "more practical approach".

(Jha wurde inzwischen nach Washington versetzt.)

- 11.30: Besprechung Rangaswami, Textile Commissioner, und Mitgliedern des Export Promotion Council.  
(Siehe Liste)

Hauptthema ist der indische Wunsch nach höheren Exporten. Der sehr lebhaft Meinungs austausch gibt mir Gelegenheit, unser liberales Einfuhrregime zu erläutern. Mein Hinweis auf den bevorstehenden BRB betreffend zollfreie Einfuhr indischer "Handloom textiles" wird sehr positiv aufgenommen. Das technische Verfahren muss noch vereinbart werden. Weitere indische Exportbestrebungen bestehen für Produkte des Maschinen- und Chemiesektors, z.B. indische Zulieferungen zu schlüsselfertigen Textilfabriken, die schweizerische Firmen nach Drittländern liefern. Ich weise darauf hin, dass dieses Problem vor allem im Rahmen der "joint ventures" geprüft werden sollte. Allenfalls könne es auch einmal im Rahmen der "Commission mixte" diskutiert werden. Der Behauptung des Partners von Hispano Suiza, der TK II sei erschöpft und sollte aufgefüllt werden, halte ich entgegen, dass die indische Regierung noch über einen Saldo von rund 10 Mio. Franken verfüge. Zu gewissen Klagen über administrative Verzögerungen

- 6 -

bei Lieferungen unter dem TK erkläre ich, dies müsse m.E. vor allem an der indischen Verwaltung liegen. - Abschliessend verdankt Rangaswami die Gelegenheit zu diesem sehr offenen Gespräch.

15.00: Besichtigung der Pharma-Fabrik Hoffmann-La Roche.

Dieser sehr grosse, gut geführte Betrieb steht unter der Leitung von Callaghan (Ire); seine leider noch sehr kolonialen Ansichten zeigen sich in der Behandlung des indischen Personals.

Ich möchte an dieser Stelle Herrn Generalkonsul Rist, seiner Gemahlin und seinen Mitarbeitern für die ausgezeichnete Vorbereitung meiner Besprechungen und für ihre Gastfreundschaft meinen verbindlichen Dank aussprechen.

23.00: Abflug nach New Delhi.

9. April, 01.00: Ankunft in New Delhi, abgeholt von Herrn Botschaftssekretär Ramseyer.

08.15: Interne Besprechung mit Botschafter Lindt und seinen Mitarbeitern.

10.30: Höflichkeitsbesuch bei B.R. Bhagat, Minister of Foreign Trade.

B., den ich von früher her kenne, zeigt sich über den Besuch sehr erfreut. Ich kann ihm mitteilen, dass der Bundesrat die Zollbefreiung für "Handloom textiles" beschlossen hat, füge aber bei, dass dies auf sehr grossen Widerstand der Wirtschaft gestossen sei und wir alles einsetzen mussten, um die Erleichterung zu erreichen. B. gibt seiner grossen Befriedigung Ausdruck. Ich erkläre, dass die Besprechungen über das technische Verfahren in Bern sofort aufgenommen werden können. B. weist auf die erfreuliche Entwicklung der indischen Exporte nach der Schweiz hin; man sollte dies weiter ausbauen. Ich biete unsere Unterstützung an, obschon die Indische Botschaft in Bern (insbesondere Sekretär Kutty) bereits sehr gute Arbeit geleistet habe. B. erwähnt auch den Wunsch indischer Lieferungen von Chemikalien und "Engineering products". Ich schlage vor, dass die Partner von "joint ventures" die Möglichkeiten prüfen und einen Anfang machen sollten. Man könnte damit auch unseren Arbeitsmarkt etwas entlasten.

11.00: Besprechung mit K.B. Lall, Secretary for Foreign Trade.

Lall gibt seiner Genugtuung über den Besuch und über die erfreuliche Entwicklung der indischen Ausfuhr nach der Schweiz Ausdruck. Das Gespräch umfasst folgende Fragen:

- Problem der "Industrial policy".

Die neue policy verursacht Unbehagen bei den Schweizerfirmen; sie hindert wirtschaftlich gerechtfertigte Expansionspläne der Tochtergesellschaften und "joint ventures" in Indien, weil niemand weiss, ob die nötigen Lizenzen erteilt werden. Ein "policy statement" der Regierung würde Klarheit schaffen. Swaminathan sprach in Bern von einer "Liberalisierung", was aber gerade bei "joint ventures" von ausländisch kontrollierten Firmen nicht zutrifft.

- 7 -

Lall zeigt Verständnis, erklärt aber wie Jha, seine Regierung könne aus innenpolitischen Gründen kein "Statement" abgeben. Dagegen seien er und Swaminathan als verantwortliche "Executives" der Ansicht, dass die Lösung im Einzelfall gesucht werden könne. Wenn eine Firma auf der Verwaltungsebene nicht durchkomme, könne sie sich jederzeit an den "policy level" wenden. Indien wolle die kleinen Industrien fördern, den expansionswürdigen "joint ventures" usw. den Weg aber nicht verbauen.

- Lall wünscht den Export nach der Schweiz auf weitere Waren auszuweiten. Wie vorgehen? Ich erkläre, dass Marktstudien sehr sorgfältig vorbereitet werden müssten. Wir seien bereit, die Indische Botschaft in Bern dabei zu unterstützen. Der Dienst für Technische Zusammenarbeit würde u.U. die Kosten in der Schweiz für eine kleine indische Mission übernehmen. Lall ist mit mir der Ansicht, dass die Auswahl der Produkte sehr sorgfältig getroffen werden müsste. Auf die Frage von Lall betreffend Kompensationsgeschäfte erkläre ich, dass wir nichts dagegen hätten. Im übrigen sei ich überrascht von der Vielfalt der Erzeugnisse der "Handloom Industry", die nun zollfrei eingeführt werden können, sobald wir uns über das Verfahren geeinigt haben. Lall ist von der neuen Erleichterung sehr befriedigt. Im übrigen ist er der Meinung, sein Land sollte in der Schweiz noch besser bekanntgemacht werden. Botschafter Lindt lanciert die Idee, Indien sollte ein TV-Team einladen; Lall wird dies prüfen. Nach seiner Ansicht darf Indien nicht mehr allein das Exotische hervorheben. Man müsse zeigen, dass es heute auch eine Industrie und nicht nur das Handwerk habe. - Abschliessend wird noch die Frage eines Briefwechsels über die Reaktivierung der "Commission mixte" erörtert. Jede Seite wird einen Entwurf ausarbeiten, damit die Unterzeichnung vor meiner Abreise erfolgen kann.

12.15: Besprechung mit Firma Nestlé (Herr Trüeb) in der Botschaft.

T. hat eher gute Erfahrungen gemacht, wobei ihm allerdings das Argument der Ausfuhr von Nes-Tea hilft. Eine gewisse Produktionsausdehnung sei schon bewilligt. Nestlé liefert vor allem nach USSR, Bulgarien und Rumänien.

13.15: Lunch in der Botschaft.

Ich habe Gelegenheit, das Problem der "Industrial Policy" mit dem Vertrauensanwalt der Botschaft, Dr. Sagar, zu besprechen, der sich viel mit "joint ventures" befasst. Er ist in bezug auf die Anwendung der neuen "policy" eher pessimistisch, weil bereits viele Gesuche abgelehnt wurden. Er hegt auch Befürchtungen wegen der Einflussnahme kreditgebender verstaatlichter Banken auf die Geschäftsführung durch ihre Leute im Verwaltungsrat, welche die Regierung vertreten.

18.00: Besprechung mit dem Experten der Fédération Horlogère (Quartier).

Q. hat den Auftrag, das Projekt der "Sechsergruppe" erneut zu prüfen und abzuklären, ob eine Fabrikation auch im Sektor der billigen Uhren (unter der Qualität HMT und Citizen) möglich wäre.

- 8 -

Die Mission von Quartier ist noch nicht abgeschlossen. HMT ist sehr weit fortgeschritten in Ausrüstung und Betrieb. Eine Zusammenarbeit ist im Prinzip möglich.

1. Projekt (Sechsergruppe) kaum realisierbar. Die Leute in der Schweiz können sich nicht entschliessen. Sie möchten lieber aussteigen, nicht zuletzt wegen den Finanzierungsschwierigkeiten. Die Markenfrage wäre kaum lösbar. Eine Produktion in mittlerer Preislage würde von Indien abgelehnt. Ich orientiere Quartier über Swaminathan's Idee eines schweizerischen Angebots der Zusammenarbeit für Präzisionsinstrumente (Flugzeuge), das eventuell zur Lösung des Markenproblems führen könnte.

2. Projekt (unterste Kategorie Uhren) wäre mit Hilfe Ebauches SA eventuell zu realisieren; würde aber u.U. den Absatz der Produkte von HMT und Citizen behindern.

Quartier wird das Ergebnis der Untersuchung an die "Sechsergruppe" weitergeben mit der Aufforderung, nun einen Entscheid zu fällen.

Quartier war durchaus mit mir einig, dass ich das Problem "Uhren" auf Regierungsebene bei dieser Sachlage nicht anschneide.

20.30: Dinner in der Botschaft.

Indische Gäste:

K.B. Lall, Secretary, Ministry of Foreign Trade  
 K. Balachandran, Additional Secretary, Ministry of Industrial Development (Department of Industrial Development)  
 M.G. Kaul, Additional Secretary, Ministry of Finance, Department of Economic Affairs  
 T.N. Kaul, Foreign Secretary, Ministry of External Affairs

Sehr offene und freundschaftliche Diskussion in zwanglosem Rahmen.

10. April, 11.30: Besprechung mit M.G. Kaul, Additional Secretary, Ministry of Finance, Department of Economic Affairs, A.T. Bambamale, Joint Secretary, Department of Economic Affairs, und ihren Mitarbeitern.

Asiatische Entwicklungsbank: Erläuterung unserer allgemeinen Haltung und unserer positiven Beurteilung der ADB, insbesondere in bezug auf Management. Jedenfalls unterstützen wir die regionale Zusammenarbeit. Hinweis auf die Offerte der TZ für einen ungebundenen Beitrag von 200'000 Dollars an den "Special Fund for Technical Assistance", der einen ersten Schritt darstellen kann. Kaul begrüsst unsere Haltung und unseren Beitrag; er erklärt, dass der indische Finanzminister die ADB positiv beurteilt. India sei auch "eligible" für Finanzierungen durch die ADB, habe dies aber bis jetzt wegen der Grössenordnung nicht verlangt.

Peterson Report: Wir beurteilen ihn positiv. Die Schlussfolgerungen liegen in unserer Linie, Akzent auf multilateraler und regionaler Hilfe, ohne dabei die bilateralen Belange zu vernachlässigen. Er enthält auch Hinweise auf handelspolitische Massnahmen, auf die Mobi-

lisierung eigener Mittel der Entwicklungsländer und auf die Nützlichkeit der Privatinvestitionen. Wenn der US-Kongress den Bericht annimmt, würden die Möglichkeiten der Weltbankgruppe und der regionalen Entwicklungsbanken grösser. Wie beurteilt Indien den Report? Kaul ist der Ansicht, der Bericht werde im Kongress auf Widerstand stossen und am Schluss ziemlich anders aussehen. Der Kongress werde mit der Idee der Development Bank (Mittel für einige Jahre) nicht einverstanden sein, weil er jährliche Zuteilungen wünsche. Die Trennung technischer Hilfe von der Kapitalhilfe schliesse die Gefahr von Reduktionen ein. Er gibt aber zu, dass die Schlussfolgerungen einfacher und praktischer sind als diejenigen des Pearson-Report.

Transferkredit: Indien hat offenbar Schwierigkeiten, "Components" für Textilmaschinen unterzubringen. Ich weise darauf hin, dass der Transferkredit seinerzeit in beidseitigem Einvernehmen aufgeteilt wurde; für "Components" wurde ein Betrag festgelegt; Dem indischen Begehren, praktisch alle verfügbaren Saldi, u.a. 2,2 Mio. Franken "Components" für Textilmaschinen, auf ein Sammelkonto umzulegen, haben wir zugestimmt. Indien muss nun sehen, wie es die gewünschten Beträge unterbringt; wir haben nichts dagegen.

Indien möchte die Lizenzabkommen mit unserer Textilmaschinenindustrie auf "more sophisticated fields" ausdehnen. Seine Industrie hat jetzt einen Stand erreicht, der dies wünschbar erscheinen lässt. Ich erkläre, dies sei Sache der Vereinbarung mit den Schweizerpartnern; wir haben nichts dagegen.

Kaul: Die schweizerische Zustimmung zum Begehren der Lieferung von Uhrenmaschinen wurde sehr geschätzt. Indien sei auch dankbar, dass diese Konzession nicht direkt mit der "Sechsergruppe" zusammengehängt wurde. - Ich weise darauf hin, dass wir für 5,7 Mio. Franken zugestimmt und die Erwartung ausgedrückt haben, dass Indien allenfalls der Lieferung von Maschinen für das Projekt der "Sechsergruppe" (ca. 3 Mio. Franken) in den Transferkredit zustimmen würde. Indien war einverstanden, falls noch genügend Platz ist.

Singh kommt auf meine Befürchtungen betreffend Schwierigkeiten für Produktionslizenzen für die Expansion zurück. Es bestehen 144 schweizerische Investitionen in Industrien; davon nur 36 mit Beteiligung am "Equity Capital", was relativ wenig ist. Die meisten sind reine Tochtergesellschaften. Bei der Erteilung von Produktionslizenzen müssen wir nach den Grundsätzen unserer Industriepolitik einen Unterschied machen zwischen "joint ventures" und hundertprozentigen "Subsidiaries". Pendent sind nur zwei Gesuche: Hindustan Brown Boveri wird bewilligt werden. CIBA: Noch in Prüfung; wir schätzen aber die Zusammenarbeit mit der CIBA sehr und sind positiv eingestellt. - Ich nehme mit Befriedigung von der Erklärung Kenntnis. Der Fall Hindustan Brown Boveri hat uns sehr beschäftigt. Ich orientiere kurz über die Besprechung Umbricht/Swaminathan in Genf. Die offene Aussprache umfasste allgemeine Industriefragen, die alle Schweizerindustrien betreffen und spezielle CIBA-Probleme. Die CIBA wird im Mai der indischen Regierung ein Memorandum übergeben über Zukunftsprobleme und folgende Fragen:

- 10 -

- Finanzierung des Research Center, die nur aus in Indien erwirtschafteten Mitteln erfolgen kann. Dies aber bedingt ständige Erweiterungen, die auf Hindernisse stossen. Das mit dem gesamten Research-Potential der CIBA verbundene Center beschäftigt nur indische Wissenschaftler. Bei der Gründung des Center hat die indische Regierung übrigens Erweiterungsmöglichkeiten mündlich zugesichert.
- Bereitschaft der CIBA zu Exporten aus Indien, soweit dies nicht ihre Filialen in andern Ländern konkurrenziert. Die CIBA führt auch andere Waren als chemische Produkte aus (Rohstoffe, die Indien Devisen einbringen).
- Bereitschaft der CIBA, mit indischem Kapital in "joint ventures" zusammenzuarbeiten und in einzelnen Fällen eine indische Majorität zu akzeptieren.
- Patentrecht und Preiskontrolle für Pharma.

Ich weise auch hier auf die durch die neue "industrial policy" geschaffene Unsicherheit und die Befürchtungen unserer Firmen hin. Kaul sieht keinerlei Aenderungen der indischen Politik, die dies rechtfertigen würden. Firmen, die in Indien investiert haben, brauchen von Seiten der Regierung nichts zu befürchten.

In bezug auf das Gebiet der "Technischen Hilfe" sei der Finanzminister der Ansicht, jedes Projekt sollte von einem indischen Direktor geleitet werden; der schweizerische Experte wäre "project adviser".

12.45: Besprechung mit G.P. Pande, Joint Secretary, Internal Trade, und Rana Singh, Joint Secretary, Ministry of Industrial Development.

Kurze allgemeine Diskussion über den TK II und die indischen Bezüge von Investitionsgütern. - Laut Singh bestehen unter den 144 Vereinbarungen über indisch-schweizerische Zusammenarbeit nur 14 "joint ventures", was viel zu wenig sei. Auch das Projekt der Fédération Horlogère (Sechsergruppe) mache leider keine Fortschritte. Ich weise auf die ablehnende Haltung Indiens in der Markenfrage hin, die eine Lösung erschwert. Im übrigen werde gegenwärtig durch Quartier geprüft, ob das zeitliche Produktionsprogramm durch eine engere Zusammenarbeit mit "Hindustan Machine Tools" und Beschleunigung verbessert werden könne. Die praktisch bestehende Einfuhrsperre für fertige Uhren sei auch nicht geeignet, den Entscheid der Schweizerfirmen positiv zu beeinflussen. Durch den grassierenden Schmuggel werde der indische Fiskus erheblich geschädigt.

13.15: Stag Lunch in der Botschaft.

Fortsetzung der allgemeinen Diskussion mit:

Rana K.D.N. Singh, Joint Secretary, Ministry of Industrial Development,  
Department of Industrial Development  
Y.T. Shah, Joint Secretary, Ministry of Finance, Department of  
Economic Affairs  
Y. Sinha, Deputy Secretary, Ministry of Foreign Trade  
S.J. Majumdar, Additional Secretary, Ministry of Agriculture

15.30: Besprechung mit Y.T. Shah, Joint Secretary, Ministry of Finance, Department of Economic Affairs (Swiss Credit Problems).

Shah möchte einen neuen, nicht projektgebundenen Kredit auf 25 - 30 Jahre, Karenz 5 - 6 Jahre zu 2 1/2 - 3 %. Andere Länder wie England, Holland und die BRD gewähren Indien sogar für "commodity aid" verwendbare Kredite zu DAC-Bedingungen (30 Jahre, 8 Jahre Karenz, Zins 2 1/2 %).

Ich lege dar, dass wir im Gegensatz zu den meisten Industrieländern, abgesehen vom Rahmenkredit für TZ, über keine Budgetmittel verfügen. Ein neuer bilateraler Kredit müsste dem Parlament unterbreitet werden, was aber in nächster Zeit nicht möglich ist. Wir tendieren nun auf einen Rahmenkredit für die öffentliche Finanzhilfe, die wir ohne hin erhöhen wollen. Ein solcher Kredit würde uns mehr Bewegungsfreiheit geben. Der Akzent würde auf der multilateralen Hilfe liegen (Beteiligung am 3. Replenishment der IDA, Beiträge an die Special Funds der ADB, eventuell an die Interamerikanische Entwicklungsbank, vorläufig aber nicht an die Afrikanische Entwicklungsbank, die keine Fortschritte macht), wobei wir natürlich auch die bilateralen Möglichkeiten nicht vernachlässigen würden. Für die Realisierung dieses Projekts, das die Zustimmung des Parlaments erfordert, brauchen wir mindestens ein Jahr. Vorläufig können wir also Indien den Bezug schweizerischer Waren nur über die ERG erleichtern. Für "commodity aid" eignet sich diese Lösung aber nicht, weil Indien zu weiche Bedingungen verlangt. Im Prinzip wären wir bereit, unsere künftige Finanzhilfe ungebunden zu geben, wenn alle andern Geberländer dies tun.

Shah begrüsst unsere grundsätzlich positive Einstellung und die Idee des Rahmenkredits, unter welchem auch Aussichten für Indien bestehen sollten.

16.30: Besprechung mit T.N. Kaul, Foreign Secretary.

Kaul, der an die Konferenz der afrikanischen Staaten in Dar es Salaam reist, möchte wissen, wie wir Afrika und seine wirtschaftlichen Aussichten beurteilen.

Meine Antwort: Nach unserer Auffassung liegt Afrika, abgesehen von einzelnen Gebieten, ca. 50 Jahre hinter Asien zurück. Der Kontinent ist reich an Bodenschätzen, die aber erst erschlossen werden müssen. Verheerende Folgen für die Entwicklung haben die inneren Unruhen. Gewisse Ansätze für regionale Zusammenarbeit sind vorhanden, z.B. in der East African Community. Auch in Westafrika wäre dies nützlich. Die Afrikanische Entwicklungsbank kommt leider nicht vorwärts. Es war vielleicht ein Fehler, die Länder ausserhalb Afrikas auszuschliessen. Unser ursprünglich guter Eindruck aus den Besuchen von Präsident Beheiry (Absichten, Management, Projektprüfung) hat sich verschlechtert. Viele Mitglieder sind mit den Beiträgen im Rückstand. In bezug auf die Begehren der Bank für Beiträge an die "Special Funds" sind wir wie die andern Länder zurückhaltend. - Kaul teilt diese Ansichten grosso modo, allerdings besteht hier das Sonderproblem der Ausweisung der Inder aus gewissen afrikanischen Staaten. Seine Frage, wie wir die regionale Zusammenarbeit in Asien beurteilen, gibt mir Gelegenheit,

- 12 -

unsere positive Einstellung zur ADB und ihrer Tätigkeit zu erläutern; auch die ECAFE mache Fortschritte. - Auf die Frage nach seiner Ansicht zum Problem Indonesien meint Kaul, es bestehe ein ausgeprägter Aufwärtstrend. Die Regelung der Soekarno-Schuld scheine auch mit dem Osten zu gelingen. Das Potential für die Entwicklung sei vorhanden; eine Unterstützung scheine ihm gerechtfertigt. Indien habe Indonesien kürzlich einen Kredit gewährt.

11. April, 10.00: Besprechung mit Fakhruddin Ali Ahmed, Minister for Industrial Development, und Rana Singh.

Das sehr offene und positive Gespräch zeigt, dass F. über alle Fragen dokumentiert wurde. Meinen Befürchtungen über die Folgen der neuen "industrial policy" hält F. entgegen, dass es in der Praxis keine Schwierigkeiten geben sollte. Er anerkennt unsere Bemühungen zur Förderung der Investitionen (IRG-Gesetz, Schutzabkommen), Die Möglichkeit eines Briefwechsels über Investitionsschutz analog USA oder BRD wird unsere Botschaft weiterverfolgen. F. betont das indische Interesse an einer Zusammenarbeit im Uhrensektor. Auf meinen Einwand betreffend Markenproblem schlägt Singh vor, neben der indischen die Marke der schweizerischen Fabrik anzubringen. F. ist der Ansicht, eine Lösung sollte möglich sein. Meine Frage, ob Indien auch an der Fabrikation von Uhren interessiert sei, die unter der Qualität der Produkte von Citizen und Hindustan Machine Tools liegen, wird von F. mit dem Hinweis bejaht, dass der Markt genügend Raum hätte. Indien wünsche auch eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Präzisionsinstrumente.

Den freien Nachmittag benütze ich für den Besuch von Verkaufsläden. Das Angebot an traditionellen handwerklichen Erzeugnissen ist sehr reichhaltig. Ueberraschend ist die grosse Auswahl an Handloom-Seide und Baumwolle, die in bezug auf Farben und Qualitäten hohen Ansprüchen genügen. Sehr interessant ist auch der Markt der Tibeter, die Antiquitäten und Neuanfertigungen aller Art anbieten.

20.30: bin ich mit Botschafter Lindt bei K.B. und Mrs. Lall zum Dinner in ihrem Haus eingeladen. (Allen hohen Beamten stellt die Regierung sehr schöne, z.T. von den Engländern erbaute Häuser zu einem minimalen Mietzins zur Verfügung.)

12./13. April:

Ausflug mit Botschafter Lindt nach Agra und Fatehbur Sikri. Agra mit dem Taj Mahal entwickelt sich immer mehr zu einem touristischen Schwerpunkt. Die Strassen sind sehr gut, der Verkehr lebhaft, aber oft durch Ochsen- und Handkarren behindert. Hält man in einem Dorf an, um zu fotografieren, so wird man von den Kindern sofort mit dem Schrei nach "bakshish" umlagert, bis der Dorfälteste etwas Ordnung macht. Die Dörfer sind primitiv, aber einigermaßen sauber.

13. April, 18.00: Unterzeichnung des Briefwechsels betreffend Mixed Commission mit K.B. Lall.

Lall gibt seiner Befriedigung über die ~~Re~~aktivierung der Kommission Ausdruck. Ich benütze den Anlass, um noch folgende Punkte zu erwähnen:

- 13 -

- Der Wander AG (India) wurde das Einfuhrgesuch für eine dringend benötigte Granuliermaschine über den TK II abgelehnt, weil der Wert unter Fr. 100'000.-- liege. Nachdem wir schon in vielen Fällen auf indischen Wunsch unter diese Limite gegangen sind, wird Lall für die Bewilligung besorgt sein.
- Orientierung über das Gespräch Dr. Umbricht/Swaminathan in Genf; die CIBA werde im Mai ein Memorandum über alle Probleme unterbreiten und die Diskussion wieder aufnehmen. Lall wird sich mit dieser Sache auch zu befassen haben.
- Die neue Regelung auf dem Gebiet des Luftverkehrs bevorzugt eindeutig die Air India. Sie ist für uns sehr nachteilig und steht im Widerspruch zum geltenden Abkommen. Lall wird das Problem prüfen. (Botschafter Lindt ist der Ansicht, dass Direktor Guldemann vom Luftamt den persönlichen Kontakt mit seinen Partnern in New Delhi möglichst bald aufnehmen sollte. Ich habe dies Herrn Guldemann mitgeteilt.)

Abschliessend darf ich Herrn Botschafter Lindt, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meinen herzlichsten Dank für die sorgfältige Vorbereitung meiner Unterredungen, für die Betreuung und liebenswürdige Gastfreundschaft ~~herzlich danken~~ aussprechen.

13. April, 23.05: Abflug nach Karachi. Verabschiedung durch einen Vertreter des Protokolls.

14. April, 00.20: Ankunft Karachi. Empfang durch Generalkonsul Tosio und Herrn Renggli.

09.00 - 10.00: Industrial Development Bank of Pakistan (IDBP).  
Besprechung mit Abdul Jabbar Khan, Deputy Managing Director, und S.A. Quarishi, Chief Officer Foreign Exchange Department.  
(Managing Director Z. Huq entschuldigt sich von Dacca aus persönlich für seine Abwesenheit.)

Die IDBP gehört zu 51 % der öffentlichen Hand (49 % Investment Companies und Versicherungen) und beschäftigt ca. 1000 Angestellte. Sie finanziert vor allem mittlere und kleine Betriebe. Die Regierung wird ihr aus dem neuen TK rund 22 Mio. SFr. zuteilen, zu einem Zins von 6 - 6 3/4 %, auf 10 - 15 Jahre. Die IDBP leiht ihrerseits das Geld aus an den Industriesektor zu 8 1/2 % plus 1/2 % "Government exchange risk" auf max. 15 Jahre. In der Regel werden für ein Projekt höchstens 2 1/2 Mio. Rupies in Fremdwährung abgegeben, ausgenommen in den Sektoren Jute, Baumwolltextilien, Inlandtransport und Minen. Aus dem TK sollen vor allem Textilmaschinen, Müllereimaschinen und Maschinen für das graphische Gewerbe finanziert werden.

Laut Jabbar Khan bereiten die 10 % Anzahlung Schwierigkeiten, weil der Importeur sie über das "Bonus Voucher System" finanzieren muss, was die Sache verteuert. Ich erkläre, dass wir am Prinzip der Anzahlung leider nichts ändern können. Mit der erwähnten Verwendung der Mittel sind wir einverstanden.

- 14 -

10.15: Export Promotion Bureau (EPB), Besprechung mit A.G. Riza, Vice Chairman, Sekretär im Handelsministerium, S.S. Raza, Deputy Director General und Moh. Ahsan Khan, Deputy Director Commercial Intelligence Division.

Das EPB mit Sitz in Karachi ist wie die State Trading Corporation Ltd. eine wichtige Unterabteilung des Handelsministeriums; Regionalbüros in Dacca und Lahore. Riza dankt für unser Angebot, eine Delegation pakistanischer Exporteure zu empfangen und die Kosten ihres Aufenthaltes zu übernehmen (z.L. TZ). Als Zeitpunkt schlage ich Herbst 1970 vor; die Mission muss aber sorgfältig vorbereitet werden, nur wirklich qualifizierte Leute umfassen und sich auf Produkte beschränken, für die Absatzchancen bestehen. (Auf Grund der Statistik 1965/69 kommen in Frage: Getrocknete Pilze, dehydrierte Gemüse, Früchte, Gewürze, Rohjute und Jutegewebe, Rohbaumwolle und rohe Gewebe, Teppiche, Sportartikel.) Die Waren müssen qualitativ dem Markt entsprechen; wichtig ist das "follow up". Für Basmati-Reis besteht wenig Aussicht, da immer mehr "par-boiled" in Packungen gekauft wird; die Propagandakosten für Basmati-Reis wären sehr hoch. Riza äussert den Wunsch nach einem Besuch schweizerischer Einkäufer, die sich über die vorhandenen Erzeugnisse orientieren könnten; seine Regierung würde alle Erleichterungen gewähren. - Anschliessend gebe ich der von Riza bestellten Presse einige Erklärungen im Sinne der Unterredung ab, die in den Tageszeitungen positiv kommentiert wurden.

11.30: Trading Corporation of Pakistan Ltd. (TCP). Besprechung mit Managing Director M. Rahman und seinen Mitarbeitern.

Die TCP ist ein Regierungsbetrieb; Dotationskapital 50 Mio. Rs. Gründung 1967; ist massgebend an den Barter-Verhandlungen mit Oststaaten beteiligt (Einfuhr von Rohstoffen usw.) Sie hat das Ausfuhrmonopol für Basmati-Reis und ist Agent des Ernährungsministeriums. Bisher befasste sie sich mit dem Export der Cottage Industries (Lederwaren, Handicraft, Sportartikel usw.). TCP sucht Kontakte mit Marktwirtschaftsländern. Kürzlich weilten 2 Direktoren der Migros AG in Karachi, mit denen TCP noch in Verbindung steht. Das Gespräch drehte sich vor allem um zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten nach der Schweiz. Ich wies auf die geplante Mission hin und auf unser liberales Einfuhrregime. Zum Schluss konnte ich die im Aufbau stehende Ausstellung für Produkte der "Cottage Industries" besichtigen, die eine sehr reichhaltige Auswahl aufweist.

12.45: Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation (PICIC). Besprechung mit Mr. Said Ahmed, Managing Director.

Die Probleme im Zusammenhang mit dem TK II hatte ich mit Said Ahmed schon in Bern durchgesprochen. Er hat von Islamabad Meldung erhalten, er könne über den Anteil der PICIC am TK II verfügen. Die Zuteilung ist etwas kleiner als vorgesehen; die bereits vorliegenden Gesuche können nicht alle untergebracht werden.

- 15 -

13.30: Lunch im Sind Club, offeriert von Said Ahmed.  
(Liste der Gäste siehe Beilage.)

Ich versuche herauszufinden, wie man hier den Peterson Report beurteilt; man scheint den Bericht aber noch nicht zu kennen. Der Pearson Report wird verständlicherweise als gut bezeichnet.

Nach dem Lunch statte ich dem Grabmal von Präsident Jinnah den obligaten Besuch ab. Anschliessend gibt mir der Besuch einer Reihe von Ladengeschäften ein Bild des Warenangebots (Handicraft nach dem üblichen exotischen Muster; Alabasterwaren in grossen Mengen, z.T. sehr schöne Stücke; viel Geschmack und erstklassige Ausführung findet man bei den Teppichen, für die auch bei uns Absatzchancen bestehen sollten).

19.30: Dinner bei Generalkonsul Tosio mit Vertretern schweizerischer Firmen.  
(Teilnehmer siehe Liste.)

Wie zu erwarten, wurden viele Klagen erhoben: Die Nachteile des TK (Verteuerung der 10 % Anzahlung wegen Bonus Voucher System; zu geringe Höhe und zu harte Bedingungen beim TK; Begehren um neue Kredite zu möglichst weichen Konditionen; Notwendigkeit, das Image der Schweiz damit aufzupolieren usw.)

Ich versuche, den Herren die Gründe für unsere Haltung verständlich zu machen: Vorläufig keine allgemeinen Budgetmittel für staatliche Finanzhilfe verfügbar; an der vertraglich vereinbarten ausserhalb des TK zu leistenden Anzahlung von 10 % können wir nichts mehr ändern; für neue Kredite zu weichen Bedingungen haben wir gewisse Ideen, die wir dem Bundesrat und Parlament nächstens vorlegen wollen, weil wir den Anteil der öffentlichen Finanzhilfe am Gesamtvolumen unserer Leistungen erhöhen wollen. Dem Image der Schweiz kann nicht einfach mit Krediten neuer Glanz verliehen werden, dazu gehört mehr, z.B. auch die Präsenz der Schweizerkolonie und die Pflege ihrer Beziehungen zum Gastland; warum verbindet man z.B. nicht die Diplomierung junger Pakistani in Pakistan-Swiss Training Center mit einer Feier, zu der auch die lokalen Behörden eingeladen werden? - Die Diskussion ist teilweise ziemlich erregt, weil die anwesenden Vertreter nur den Verkauf im Auge haben und sich wenig um die Ueberlegungen kümmern, die man sich in der Schweiz machen muss. Gerade in bezug auf "weiche Kredite" muss ich verschiedene Herren fragen, ob ihre Firmen in der Schweiz wohl den gleichen Standpunkt vertreten würden. Da sich schliesslich doch ein gewisses Verständnis für unsere Haltung zeigt, kann ich die Diskussion mit meinem Dank für die offene Aussprache abschliessen.

15. April, 06.45: Abflug nach Rawalpindi. Empfang durch Botschafter Masnata.

Der Botschafter hatte etwas Mühe mit der Vorbereitung meines Besuches, weil sich aus unbekanntem Gründen plötzlich das Foreign Office einmischte.

10.30: Besprechung mit K. Mahmood, Joint Secretary, Economic Affairs Division, und seinen Mitarbeitern.

Einziges Thema ist das Transferkreditabkommen. Ich erkläre, ich könne nur unterzeichnen, wenn das Bankenabkommen von Pakistan genehmigt sei. Offenbar ist den "legal advisers" die Klausel betreffend Steuerfreiheit ein Dorn im Auge. Man verlangt von mir Auskunft über die Steuern bei Bund und Kantonen. Ich weise darauf hin, dass die gleiche Klausel schon im 1. Abkommen und auch im Regierungsabkommen über den neuen Kredit stehe, das Problem also keineswegs neu sei. Jedenfalls hätte man die Fragen früher stellen sollen, da eine Antwort in bezug auf unsere 22 Kantone nicht "off hand" erteilt werden könne. Pakistan müsse sich vielleicht entscheiden, ob es den Kredit überhaupt wünsche. - Mahmood bejaht dies mit Nachdruck. Die Rechtsgelehrten würden nachgeben und man werde am Freitag, 16. April unterzeichnen können.

12.30: Besprechung mit Abid Hussain, Joint Secretary, Central Board of Revenue.

Ich schneide das Uhrenproblem an. Die geltende Einfuhrregelung ist für uns denkbar nachteilig und begünstigt nur den Schmuggel. Irgendwie muss Pakistan auch für geschmuggelte Uhren Devisen ausgeben; dazu kommt der Verlust für den Fiskus. Unter der geltenden Regelung werden die Uhren durch das "bonus voucher system" viel zu sehr versteuert; das System wirkt prohibitiv. Die Uhren sollten aus der "bonus voucher list" gestrichen und auf die "licensable list" gesetzt oder wenigstens müsste der Zoll erheblich reduziert werden. Da die Uhrenindustrie vom Transferkredit nicht profitiert, könnten uns im Parlament Schwierigkeiten entstehen. - Husain kennt das ganze Problem. Er wird prüfen, ob eine Versetzung der Uhren auf die "licensable list" möglich sei, hat aber wenig Hoffnung. (Nach neuesten Berichten wird offenbar das ganze "bonus voucher system" überprüft; sollten sich die Gerüchte über eine Abwertung der Rupee bewahrheiten, so würde das System ohnehin wegfallen.) Der Schmuggel werde jetzt schärfer bekämpft; dies sei aber schwierig, weil er in der Grenzregion mit Afghanistan stattfindet, die auf beiden Seiten von den Pathans bewohnt wird. Husain schlägt mir vor, das Problem auch im Ministry of Finance und im Ministry of Foreign Trade vorzutragen.

20.00: Dinner Botschaft mit Werner Adam, Korrespondent der NZZ.

16. April, 09.30: Besprechung mit Sultan M. Khan, Foreign Secretary.

Ich orientiere Khan über den neuen Transferkredit. Die Verzögerung beim Investitionsschutzabkommen, über das wir seit Jahren verhandeln, ist für uns schwer zu verstehen. Wir sollten endlich zum Abschluss kommen. Khan betont das Interesse Pakistans an der Zusammenarbeit mit der Schweiz. Insbesondere begrüsst er das Abkommen über den Transferkredit. Das Abkommen über Investitionsschutz würde er seinerseits sehr begrüßen.

- 17 -

11.30: Besprechung mit H.U. Beg, Joint Secretary, Investment & Capital Issue, Finance Division.

Diskussion über das Investitionsschutzabkommen. Ich stelle fest, dass die Vereinbarung nun schon 5 Jahre pendent sei und längst hätte abgeschlossen werden können. Die Verzögerung ist uns unverständlich, da Pakistan doch an Investitionen interessiert sein muss. Dank den Verhandlungen von Botschafter Masnata sind wir bis auf einige, allerdings grundsätzliche Fragen einig. Wir sollten jetzt wirklich versuchen, zu einem Ende zu kommen. - Beg entschuldigt sich für die Verzögerung, die er mit dem dauernden Wechsel in den verantwortlichen Posten begründet. Leider wurde er vom Foreign Office nicht über meinen Besuch informiert. Er wird dafür sorgen, dass wir die Bemerkungen zu unserem letzten Entwurf (Dezember 1969) bis morgen mittag erhalten, damit wir nachmittags weiter diskutieren können. (Beg ist jetzt offensichtlich bemüht, zu einer Lösung zu gelangen.)

12.40: Besprechung mit Qamar ul Islam, Planning Secretary.

Islam hat seinerzeit die Doppelbesteuerungs-Verhandlungen mit der Schweiz geführt. Er zeigt sich sehr aufgeschlossen für alle Probleme. Ueber den neuen Kredit ist er erfreut, ebenso über die geplante pakistanische Handelsmission. Die Verzögerung beim Investitionsschutzabkommen ist ihm nicht verständlich, da er grössten Wert auf Investitionen mit entsprechenden "know how" legt. Er betont das liberale Regime auf diesem Gebiet: Kein Hindernis für Transfer von Gewinn sowie für Repatriierung von Kapital und Mehrwert; Dividenden nicht begrenzt; keine Regel für Höhe ausländischer Beteiligung; ausländische Leiter und Experten werden zugelassen; keine Nationalisierungsabsichten; Investments werden ohnehin nur in den Sektoren stattfinden, die der Staat nicht selbst übernommen hat (Infrastruktur). Islam steht dem Abschluss eines Abkommens durchaus positiv gegenüber.

13.10: Unterzeichnung des Transferkreditabkommens mit Husain (Presse, Television usw.). Keine "Statements", da Husain sofort weg musste.

13.30: Lunch im Hotel Shahrazad, Islamabad, offeriert von der Economic Affairs Division.

20.30: Dinner in der Botschaft zu Ehren von Minister und Begum Hafizuddin. - Weiter anwesend sind der österreichische Botschafter, David L. Gordon, Regionalvertreter der IBRD, R. Pfenninger von der Firma Zschokke, Chef der Schweizer-Equipe am Tarbela-Damm.

Gordon, den ich über unseren neuen Kredit orientiere, wird Botschafter Masnata inskünftig zu den Sitzungen einladen, die er in Islamabad mit den Botschaftern der Mitgliedländer des "Aid Club Pakistan" abhält.

17. April, 08.30: Besuch bei Ghulam Ishaq Khan, Finance Secretary.

Khan ist sehr erfreut über den Abschluss des Transferkreditabkommens. Auf seine Bemerkung, dass man die pakistanischen Gesetze sehr extensiv habe auslegen müssen, um dem Text des Bankenabkommens zuzustimmen (Steuerbefreiung), weise ich lediglich darauf hin, dass die genau gleiche Klausel schon im ersten Abkommen und auch im Regierungsabkommen für den zweiten Kredit enthalten sei. Mit Bezug auf das Investitionsschutzabkommen weise ich auch hier auf die uns nicht verständliche Verzögerung hin. Es bestehe jetzt vielleicht eine Chance, dass wir etwas weiterkommen. Das Abkommen würde nicht nur die Investoren ermutigen, sondern Pakistan auch eine gewisse Publizität verschaffen. Ferner erläutere ich den Zusammenhang zwischen der IRG und solchen Abkommen. Khan zeigt grosses Interesse und wird die Sache seinerseits verfolgen. - In der folgenden Diskussion über das Uhrenproblem weise ich auch hier auf die nachteiligen Folgen der Einfuhrregelung hin. Khan ist genau im Bild über den unkontrollierbaren Schmuggel in den Tribal-Areas. Es sei möglich, dass bei der Revision des "Bonus Voucher System" gewisse Waren eliminiert und z.B. auf die Liste "Cash cum bonus" gesetzt werden. - Zum Peterson Report äussert sich Khan positiv, speziell wegen dem Akzent auf der multilateralen Hilfe, welche die besten Chancen biete. Von Vorteil scheint ihm auch die Trennung der wirtschaftlichen und militärischen US-Hilfe sowie ein stabiler Kurs in der Entwicklungshilfe. Neue Organisationen würden eventuell eher verzögernd wirken. Der Kongress werde nach wie vor jährliche Zuteilungen vorziehen.

09.30: Privataudienz bei A.K.M. Hafizuddin, Minister for Industry and Natural Resources.

Das Gespräch ist sehr offen und freundschaftlich, wird allerdings etwas behindert durch die Anwesenheit von Presse und Fernsehen. Trotzdem kann ich alle hängigen Punkte vorbringen, insbesondere den Wunsch, das Investitionsschutzabkommen endlich abzuschliessen. Hafizuddin ist erfreut über den neuen Kredit sowie über die Absichten betreffend Exportförderung und Empfang einer pakistanischen Mission in der Schweiz. Ueber die wirtschaftlichen Aussichten Pakistans gibt er, wohl wegen seiner erst kurzen Amtszeit, keine Erklärungen ab.

11.00: Besprechung bei A.G.N. Kazi, Secretary for Industries.

K. betont das pakistanische Interesse an unserer Mitwirkung bei der industriellen Entwicklung. - Ich weise darauf hin, dass der Abschluss eines Schutzabkommens die Investitionen und damit die Zusammenarbeit fördern und erleichtern könnte. Kazi weist seinerseits auf die liberale Politik für "joint ventures" hin. Auch er erklärt, dass abgesehen von gewissen Gebieten des "public sector" keine strengen Regeln für die Höhe der Kapitalbeteiligung bestehen. Die pakistanische Gesetzgebung für Investitionen sei in bezug auf Repatriierung und Gewinntransfer sehr liberal. Selbstverständlich legt sein Land grossen Wert auf Investitionen mit "know how". "Joint ventures" seien sehr willkommen. Jedes Gesuch werde "on its merits" geprüft.

- 19 -

12.00: Besprechung bei Masud Zaman, Joint Secretary Commerce Division.

Das Gespräch bezieht sich vor allem auf die Möglichkeiten der pakistanischen Exportförderung. Ich orientiere über die Möglichkeit der zollfreien Einfuhr von "Handloom textiles" sowie über das Ergebnis meiner Gespräche mit dem Export Promotion Bureau in Karachi.

13.00: Lunch im Hotel Shahrazad, Islamabad, offeriert vom Secretary for Industries.

(Nach dem Lunch erhalte ich die pakistanischen Bemerkungen zum Investitionsschutzabkommens-Entwurf vom Dezember 1969, die ich nachmittags mit Botschafter Masnata im Hinblick auf eine allfällige Bereinigung überarbeite.)

18. April, 08.00: Unterredung mit H.U. Beg, Joint Secretary, Finance Division, und seinen Mitarbeitern.

Nach Durchsicht der pakistanischen Bemerkungen zu unserem Entwurf des Investitionsschutzabkommens müssen wir feststellen, dass in bezug auf die strittigen Punkte sich noch keine Annäherung abzeichnet. Botschafter Masnata fasst das Ergebnis der Besprechung in einem Memo zusammen, das er Beg übergeben wird. Er wird die Diskussion in Islamabad weiterführen und wenn nötig an eine höhere Stelle gelangen.

10.00: Ausflug mit Botschafter Masnata nach Murree, wo die Schweiz noch ein kleines Gebäude besitzt.

17.00: Abflug von Rawalpindi.

Ich danke Herrn Botschafter Masnata und seinem Stab herzlich für die sorgfältige Vorbereitung und die lebenswürdige Gastfreundschaft.

19.00: Ankunft Karachi.

Vor dem Weiterflug nach Bangkok gebe ich auf pakistanischen Wunsch dem "Television Service Karachi" ein kurzes Interview. Es gibt mir Gelegenheit, den neuen Kredit, seine Bedingungen und seine Verwendungsmöglichkeit zu umschreiben; ferner zu betonen, dass diese Bedingungen nur durch eine hälftige Beteiligung des Bundes erreicht werden konnten. Im weitem gelangt natürlich die pakistanische Exportförderung zur Sprache, wobei ich die schweizerische Bereitschaft zum Empfang einer Mission erwähnen kann. Da ich die zu diskutierenden Fragen selbst festlegen konnte, weise ich natürlich einmal mehr auf die bis jetzt nicht zum Abschluss gelangten Verhandlungen über ein Investitionsschutzabkommen hin.

Es bleibt mir nur noch übrig, Herrn Generalkonsul Tosio, seiner Gemahlin und seinen Mitarbeitern für die ausgezeichnete Vorbereitung meiner Unterredungen, für die lebenswürdige Gastfreundschaft und für die Betreuung während meines Aufenthaltes in Karachi meinen herzlichen Dank auszusprechen.

- 20 -

Auffallend ist der Unterschied zwischen der indischen und pakistani-  
 schen Verwaltung. In Bombay und in Delhi schlägt noch immer die bri-  
 tische Tradition durch. In den Regierungsgebäuden herrscht Ordnung,  
 alles ist eher etwas formell. Der "Indian Civil Service" ist sehr gut  
 organisiert, auch in bezug auf die Koordination zwischen den verschie-  
 denen Ministerien. Demgegenüber hat offenbar Pakistan diese Verwal-  
 tungstradition nicht in gleichem Masse übernommen. Die Regierungsge-  
 bäude in Islamabad - das künstlich wirkt und nur Verwaltungs- und  
 Botschaftsbauten umfasst - sind wohl neu, aber schon etwas verahrlost.  
 New Delhi (Regierungsviertel) ist von Alt-Delhi auch nicht so isoliert  
 wie Islamabad von Rawalpindi. Man erhält den Eindruck, dass die ein-  
 zeln pakistani-schen Ministerien in ihrer Tätigkeit recht wenig auf-  
 einander abgestimmt sind. Zu einer gewissen Verwirrung trägt auch der  
 Umstand bei, dass sehr viele Chefbeamte der Zentralverwaltung im Zu-  
 sammenhang mit den bevorstehenden Wahlen und der Neugestaltung des  
 Landes schon jetzt in die einzelnen Provinzen versetzt werden. Dadurch  
 leidet natürlich die Kontinuität in der Behandlung der Probleme, was  
 wir sowohl beim Kreditabkommen als insbesondere auch beim Investitions-  
 schutzabkommen leider erfahren mussten. - Bei beiden Ländern erhielt  
 ich den Eindruck, dass sie in bezug auf wirtschaftliche Entwicklung  
 und Finanzlage noch lange nicht über dem Berg sind. Indien erhielt  
 natürlich schon bei der Teilung einen industriellen Vorsprung, den  
 Pakistan aufzuholen bemüht ist. In beiden Ländern lebt ein grosser  
 Teil der Bevölkerung noch in äusserster Armut. Dass man lernen muss,  
 in Proportionen zu denken, wurde mir in Delhi klar, als ich feststell-  
 te, dass grosse Gruppen von Rajastani neben ihren Arbeitsplätzen beim  
 Strassenbau kampieren. Es handelt sich um Familien, die wegen der jahre-  
 langen Hungersnot in Rajastan eingewandert sind. Auf meine Frage, ob  
 denn die Zentralregierung nichts gegen diese Notlage unternehme, wur-  
 de mir lediglich erklärt, dass die 7 Mio. Rajastani eben nur 1,3 %  
 der indischen Gesamtbevölkerung ausmachen!

Sehr positiv berührte andererseits die Tatsache, dass Indien auf dem  
 Gebiet der Familienplanung wirklich sehr intensive Bemühungen unter-  
 nimmt, um den Bevölkerungszuwachs zu bremsen. Auf allen Motor-Rikschas  
 sind schlagkräftige Plakate angebracht, die man auch in sämtlichen  
 Dörfern findet und die oft sogar von Elefanten herumgetragen werden.  
 In sehr vielen Dörfern bestehen bereits Zentren, in denen sich die  
 Bevölkerung beraten und behandeln lassen kann.

19. April, 02.20: Abflug Karachi.

09.15: Ankunft Bangkok.

Abgeholt von Botschafter Hartmann und Botschaftsrat Dubois, die mich  
 über das Programm meiner Kontakte orientieren. - Nachmittags Stadt-  
 besichtigung und Fahrt durch die Kanäle (Klongs), welche die Stadt  
 durchziehen.

- 21 -

20. April, 09.00: Besprechung mit Ambassador Sompong Sucharitkul, Director General of Economic Department, Ministry of Foreign Affairs.

(S. wird demnächst nach Den Haag versetzt.)

Das Gespräch umfasst folgende Punkte:

- Förderung der Ausfuhr nach der Schweiz. Vor allem kämen Tabak und Kautschuk in Frage, wobei für Tabak bei entsprechenden Preisen und Qualitäten bessere Chancen bestehen. Kautschuk wird meistens über die Warenbörsen gehandelt. Reis kommt weniger in Frage, weil dies eine ausgedehnte Propaganda bedingen würde.
- Thailand hat bekanntlich den Freundschafts- und Handelsvertrag von 1937 auf 12 Monate gekündigt. In gleicher Weise ist es gegenüber 16 weiteren Ländern vorgegangen. Mein Gesprächspartner erklärt, dass Thailand den Wunsch habe, mit uns eine neue Vereinbarung zu treffen. Ich erkläre, dass dies für uns im Prinzip auch der Fall sei, insbesondere in bezug auf den Handel, weil Thailand bekanntlich nicht Mitglied des GATT sei. Eine neue Vereinbarung könnte aber vielleicht etwas einfacher gestaltet werden.
- Auf eine Frage von S. erläutere ich ihm die Grundsätze unserer Exportrisikogarantie sowie der bevorstehenden IRG und die Funktion der beiden Institute. Ich weise speziell darauf hin, dass Investitionsgüterlieferungen als Apport zu einer Investition unter die IRG, blosse Lieferungen aber unter die ERG fallen würden. Ferner schneide ich die Frage eines Investitionsschutzabkommens an, das im Interesse beider Länder liegen würde. S. teilt diese Auffassung.

09.45: Besprechung mit Mrs Khunying Suparb Yossundara, Director, Assistant to the Governor of Bank of Thailand.

Mrs Y. befasst sich auch mit Fragen der Entwicklungshilfe und besucht die Tagungen der ADB, von der sie allerdings findet, sie könnte mehr tun. Wie zu erwarten, stellt sie die Frage nach unserer Entwicklungshilfe. Ich erläutere ihr unsere Ideen, insbesondere für multilaterale und regionale Entwicklungshilfe (IDA, ADB), wobei aber auch der bilaterale Sektor nicht vernachlässigt würde. - Meine Sondierungen über die Beurteilung des Peterson Report, Jackson Report und Pearson Report finden kein Echo. Entweder wünscht Mrs Y. sich nicht zu äussern oder sie hat die Rapporte nicht studiert.

10.30: Besprechung mit Bunchana Atthakor, Minister of Economic Affairs.

Es gelangen ungefähr die gleichen Fragen zur Sprache wie beim vorhergehenden Besuch. - A. zeigt grosses Interesse an einem Investitionsschutzabkommen. Ich orientiere ihn über die geplante IRG und weise darauf hin, dass wir Thailand bereits einen Entwurf für ein IS-Abkommen unterbreitet haben. A. interessiert sich ferner für zusätzliche Exporte nach der Schweiz, z.B. "Handloom textiles". Ich lasse durchblicken, dass für solche Einfuhren u.U. eine Zollbefreiung möglich wäre. A. wird die Frage weiter prüfen.

- 22 -

In allen drei Gesprächen kam auf thailändischer Seite eine grosse Sympathie für unser Land zum Ausdruck. Thailand wünscht engere Beziehungen und schweizerische Investitionen, die mit dem dringend benötigten "know how" verbunden sind. Es ist zu hoffen, dass der Abschluss eines Investitionsschutzabkommens positive Wirkungen zeitigen wird.

11.00: Besuch des Grand Palace und des Temple of the Emerald Buddha (mit der Delegation).

12.45: Lunch mit der Delegation in der Botschaft.

18.30: Empfang in der Botschaft für die Schweizer-Kolonie.

Hier ergeben sich sehr interessante Kontakte mit den Leitern der grossen schweizerischen Handelsfirmen (Diethelm usw.). Ihre ausgedehnte Tätigkeit wurde bis jetzt von den Thai-Behörden in keiner Weise behindert, sondern eher gefördert. Andererseits plant man jetzt neue Vorschriften für die Tätigkeit von Ausländern, was u.U. zu Schwierigkeiten führen könnte. Allerdings wurde uns von unseren thailändischen Gesprächspartnern erklärt, dass sich die neuen Vorschriften nicht in erster Linie gegen Schweizerfirmen richten, sondern gegen andere Nationen.

20.30: Dinner für Herrn Bundesrat Gnägi und die Delegation, offeriert von Premierminister Than Phuying Chongkol Kittikachorn (Government House).

21. April, 10.00: Besprechung im Aussenministerium mit Botschafter Hartmann und Herrn Sektionschef Châtelain.

Hauptthema ist die Erneuerung des Freundschafts- und Handelsvertrages.

(Die Kündigungsaktion gegenüber 17 Ländern ist wohl zum Teil auf den Willen der Amerikaner zum "Disengagement" zurückzuführen. Andererseits mag die Neuorientierung alter, eher harmloser Abkommen gerade mit der Schweiz einen realpolitischen Hintergrund haben. Wie Botschafter Hartmann in seinem Bericht erwähnte, scheint es, dass sich die Autoren des neuen Gesetzesentwurfes über Immigration und Aufenthalt von Ausländern u.a. von der Schwarzenbach-Initiative inspirieren liessen. Mit den neuen Handelsverträgen möchte Thailand ein besseres Instrument erhalten, um sein wachsendes Handelsbilanzdefizit zu bekämpfen und den Zufluss fremder Kapitalien zu beschränken. Offenbar bestehen aber auf Seiten der Thai keine klaren Konzepte; sie sind also flexibel. Formell könnten auch Einzelabkommen über die verschiedenen Sektoren in Frage kommen.) - Auf die Frage der Thai, ob wir bereit wären, ein neues Handelsabkommen zu schliessen, erkläre ich, dass dies der Fall sei, dass es aber wahrscheinlich einfacher gestaltet werden könnte. Wir würden das ganze Problem nun prüfen. Unsere Botschaft würde mit den Thai im Gespräch bleiben. - Châtelain betont, dass eine gründliche Prüfung aller Aspekte auch unter dem juristischen Gesichtspunkt erforderlich sei. Das ganze Gespräch über das Abkommen verlief in einer durchaus freundschaftlichen Atmosphäre. - Unsere

Partner wiesen natürlich auch auf das Handelsbilanzdefizit hin. Ich erläuterte ihnen unser liberales Einfuhrregime, wies auf unsere strukturelle Aktivität mit vielen Entwicklungsländern hin und machte auf den relativ kleinen Markt und auf die geringe Anzahl thailändischer Exportwaren aufmerksam; falls Thailand besondere Anstrengungen für Exportförderung vorsehe, seien wir bereit, dies zu unterstützen.

12.30: Lunch in der Botschaft, offeriert von Herrn Bundesrat und Frau Gnägi zu Ehren des thailändischen Premierministers.

15.30: Die Delegation besucht TIMLAND, ein touristisches Zentrum, in welchem alle Sparten der Landwirtschaft und die lokale Folklore gezeigt werden.

20.30: Dinner mit der Delegation in der Botschaft.

22. April, 07.00: Besuch des Floating Market, der auf den Kanälen stattfindet und eine besondere Attraktion bildet. - Anschliessend gibt Botschafter Hartmann der Delegation ein sehr interessantes Exposé über die Lage in Laos und Kambodscha.

13.10: Abflug der Delegation nach Hong Kong - Tokio.

Von Bangkok an gilt für mich das Programm der offiziellen Delegation für Osaka.

22.15: Ankunft in Tokio. Offizieller Empfang durch Premierminister Sato.

23. April:

Lunch offeriert von Premierminister Sato in seiner Residenz.  
Flug nach Osaka.  
Dinner der Behörden von Osaka.

24. April:

Offizieller Tag der Schweiz an der Expo. Zeremonien, Konzert Chanson de Fribourg.  
Besuch Pavillon.  
Lunch des Präsidenten der Expo.  
Besuch der Pavillons der EFTA-Länder.  
Konzert in der Festival Hall (Kapellmeister Dutoit, Solisten Lisa della Casa, Nicolet)  
Empfang und Buffet-Dinner Generalkommissär Troendle.

25. April:

Expo: Besuch Pavillons.  
Lunch Generalkommissär Troendle, Besuch Pavillons.  
Fahrt nach Kyoto (Besuch Kaiserpalast und Tatsumura Silk Mansion).  
Dinner Japan.

26. April:

Kyoto: Besuch der Tempel  
 Fahrt mit Tokaido-Express nach Tokio.  
 (Ende des offiziellen Programmes)

27. April:

Lunch Schweizerische Botschaft.  
 Besuch NHK Japan Broadcasting Corporation.

Beim Empfang der Schweizerischen Botschaft und Kolonie im Hilton-Hotel ergibt sich Gelegenheit zu einem Gespräch (mit Herrn Châtelain EPD) mit Vizefinanzminister Yusuke Kashiwagi (K.) über:

1. Eröffnung von Bankfilialen:

Nach Ansicht von K. sollte man dieses "heisse" Problem sich etwas abkühlen lassen. Der Vizepräsident und einige Mitglieder der schweizerischen Bankenkommission beurteilen das Gesuch der Bank of Tokio positiv. K. werde das Gespräch mit dem Präsidenten, der eher negativ eingestellt sei, wieder aufnehmen. Er (K.) sei der Ansicht, dass man eine rein praktische Lösung suchen, d.h. zuerst eine Filiale der Bank of Tokio in der Schweiz und die Filiale einer Schweizerbank in Japan zulassen sollte, wobei Japan entscheiden würde, welche unserer Banken den Anfang mache. Später könnten dann beidseitig ein bis zwei weitere Banken parallel zugelassen werden. Auf meinen Einwand, dass die nichtberücksichtigten Schweizerbanken sich wegen Diskriminierung bei uns beklagen werden, erklärt K., ein schrittweises Vorgehen sei s.E. die einzig mögliche Lösung. Châtelain und ich ersuchen K., das EPD und die Handelsabteilung auf dem laufenden zu halten, was K. zusichert.

(Kommt eine Lösung zustande, so können unsere Banken inskünftig ihre Geschäfte über ihre Filialen statt über japanische Banken abwickeln.)

2. Ich erwähnte gegenüber K., eine positive Haltung Japans in den hängigen Luftfahrtfragen könnte ein Argument für die Lösung der Bankenfrage bilden. K. ist der Ansicht, man könne die beiden Probleme nicht zusammenhängen; auf meinen Hinweis, das Finanzministerium sollte eine Lösung des Luftfahrtproblems befürworten, gibt K. zu, dass sein Ministerium in dieser Sache einen gewissen Einfluss habe.
  3. Châtelain bemerkt, dass im Juni dieses Jahres Verhandlungen auf dem Gebiet der Doppelbesteuerung aufgenommen werden sollen.
- Der Anlass im Hilton bietet auch Gelegenheit zu zahlreichen Kontakten mit den Vertretern schweizerischer Firmen.

28. April:

Fahrt über Odawara nach dem Kurort Hakone. Unterwegs wird eine Polizeischule für Judo besucht.

29. April:

Fahrt nach Tokio; Besprechung mit Botschafter Stadelhofer; nachmittags frei.

30. April, 13.45:

Abflug von Tokio; offizielle Zeremonie mit Ehrenkompanie und Salutschüssen, in Anwesenheit von Premierminister Sato.

Bei einem kurzen Aufenthalt, der sich zum grössten Teil im straffen Rahmen eines offiziellen Programms hält, ist es schwierig, sich ein Bild des heutigen Japan zu machen. Auffallend sind die Geschäftigkeit der Bevölkerung und der immer dichter werdende Verkehr, der sich nur dank den auf die Olympischen Spiele hin erstellten Expressstrassen ohne zu grosse Schwierigkeiten abwickelt. Ferner die rasche Ausdehnung der Industriestädte; man glaubt, dass z.B. Tokio und Yokohama in einigen Jahren "zusammenwachsen" werden. Die japanische Wirtschaft läuft auf vollen Touren mit der Tendenz, das Tempo noch weiter zu steigern. Die industrielle Entwicklung geht in der Richtung grosser "Kombinate". Als Gegenstück zu dieser ganzen Geschäftigkeit sieht man aber die Leute in Scharen zu den Tempeln und Kaiserpalästen ziehen.

Die Expo in Osaka ist so gross und vielgestaltig, dass man zu einer eingehenden Besichtigung ein bis zwei Wochen brauchen würde. Für den Zubringerdienst aus der Stadt stehen eine besondere Bahnlinie und Autobusse im Pendelverkehr zur Verfügung. Die Besucherzahl entspricht durchaus den Erwartungen. Am Haupteingang und bei gewissen Pavillons (USA, USSR) stehen die Leute geduldig stundenlang an. Den Hauptharst bilden natürlich die Japaner, die aus dem ganzen Land in organisierten Gruppen eintreffen.

Die "Strahlende Struktur" ist einer der grössten Anziehungspunkte der Expo und trägt wesentlich dazu bei, den Besuch unseres Pavillons zu steigern. Ob die im Gebäude gewählte Darstellung der Schweiz allgemein Anklang findet, ist recht umstritten. Sicher vermittelt sie nützliche Lehren für eine nächste Weltausstellung. Wie man aber auch die Darstellung wählen mag, die Besucher sind meistens gar nicht in der Lage, das Gebotene in sich aufzunehmen.

30. April, 17.45:

Ankunft in Hongkong. Empfang durch Generalkonsul Jaccaud und Vertreter der Behörden.

1. Mai:

Besuch der "New Territories" (Grenze gegen China) auf Einladung der britischen Militärbehörden.

Empfang der Schweizer Kolonie im Hongkong-Club.

Aus den Gesprächen mit Vertretern schweizerischer Firmen erhält man den Eindruck, dass sie die Zukunft der Kolonie trotz der latenten Gefahr der "Nachbarschaft" Chinas, recht zuversichtlich beurteilen.

Abgesehen von den rein politischen Problemen steht die Verwaltung der Kronkolonie vor der fast unlösbaren Frage, die infolge der steigenden Industrialisierung zugewanderten Chinesen unterzubringen. Trotz der laufenden Erstellung riesiger Wohnblöcke lebt ein grosser Teil noch immer in ausgesprochenen "Slums" oder auf dem Wasser, d.h. in Verhältnissen, die einen gefährlichen Nährboden für politische Subversion bilden. Handel und Geschäftsleben sind auf dieser zollbegünstigten Drehscheibe natürlich sehr intensiv, wobei allerdings die früher sehr günstigen Preise stark anziehen. Trotzdem werden auch heute noch z.B. Fotoartikel zu Preisen angeboten, die ungefähr 30 - 50 % unter den hiesigen liegen. - Obwohl die britischen Truppen - es handelt sich vorwiegend um Ghurkas - hinsichtlich Ausrüstung und Disziplin einen ausgezeichneten Eindruck machen, sind sie wohl in erster Linie dazu da, um die Ordnung im Innern der Kolonie zu sichern.

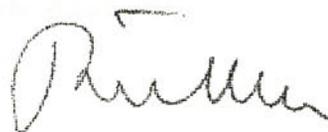
2. Mai, 09.00:

Rückflug mit Zwischenlandungen in Bangkok und Karachi, über Teheran, Istanbul, Belgrad.

17.55: Ankunft in Kloten.

Abschliessend möchte ich festhalten, dass diese Ostasienreise - insbesondere meine Aufenthalte in Indien, Pakistan und Thailand - mir erlaubt haben, meine bisher "aus Distanz" gesammelten Erfahrungen wesentlich zu bereichern und meine Beziehungen zu verantwortlichen Regierungsbeamten zu festigen. Ich darf daher Herrn Botschafter Jolles, der mir dies in verständnisvoller Weise ermöglicht hat, an dieser Stelle herzlich danken.

18.6.1970  
Bü/kü



## F l u g p l a n

### Montag, 6. April 1970

Abflug Zürich-Kloten 16.10 Uhr Swissair

### Dienstag, 7. April 1970

Ankunft Bombay 07.20 Uhr

### Mittwoch, 8. April 1970

Abflug Bombay 23.00 Uhr Indian Airlines  
Ankunft New Delhi 01.00 Uhr

### Montag, 13. April 1970

Abflug New Delhi 23.05 Uhr Air France

### Dienstag, 14. April 1970

Ankunft Karachi 00.20 Uhr

### Mittwoch, 15. April 1970

Abflug Karachi 06.45 Uhr Pakistan International  
Ankunft Rawalpindi 08.30 Uhr

### Samstag, 18. April 1970

Abflug Rawalpindi 17.00 Uhr Pakistan International  
Ankunft Karachi 19.00 Uhr

### Sonntag, 19. April 1970

Abflug Karachi 02.20 Uhr KLM  
Ankunft Bangkok 09.15 Uhr

### Mittwoch, 22. April 1970

Abflug Bangkok 12.55 Uhr Swissair  
Ankunft Tokio 22.00 Uhr

### Donnerstag, 30. April 1970

Abflug Tokio 13.45 Uhr Swissair  
Ankunft Hong Kong 17.45 Uhr

### Samstag, 2. Mai 1970

Abflug Hong Kong 09.00 Uhr Swissair  
Ankunft Zürich-Kloten 17.35 Uhr

20.5.1970

List of Swiss Collaborators

Indian firm	Items of manufacture	Swiss partner
1. M/s. National Machinery Manufacturers Ltd., Thana	Automatic looms	Rüti Machinery Works Rüti - ZH Switzerland
2. M/s. Lakshmi Machine Works Ltd., Coimbatore	Blow room lines Draw frames, speed frames & ring frames	Rieter Machine Works Ltd., Switzerland
3. M/s. Indequip Engg. Co. Ltd., Ahmedabad	Ring frames	Hispano Suiza (Suisse), Switzerland
4. M/s. Peass Industrial Engineers Pvt.Ltd., Navaari	High speed cone winders, High speed doubling winders, yarn singeing machines	Mettler's Sons Ltd., Switzerland
5. M/s. T. Haneklal Mfg.Co.Ltd., Bombay	Automatic dyeing jigger, Pad dyeing machine and cloth mercerising machine	Benninger Engineering Co.,Ltd., Switzerland

20.5.1970

Luncheon in honour of Minister H. Bühler at Sind Club Karachi (14.4.70)

---

Host: Mr. Said Ahmed, Managing Director, Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation (PICIC)

1. Mr. A.W. Adamjee, H.Pk.,  
Chairman Adamjee Industry Ltd.,  
(also Chairman PICIC)
2. Mr. Amirali H. Fancy,  
Chairman Industrial Managements,  
(also Director PICIC)
3. Mr. Pir Mahfooz,  
Sima Laboratories Ltd.,  
(also Director PICIC)
4. Mr. A.G. Riza, CSP.,  
Vice Chairman,  
Export Promotion Bureau,  
Government of Pakistan
5. Mr. S.R. Karim, T.Pk., CSP.,  
Director General,  
Department of Investment  
Promotion & Supplies
6. Mr. Naziruddin Mahmood, T.Pk.,  
Executive Director,  
State Bank of Pakistan
7. Mr. G. Gogel,  
General Manager  
Sandoz (Pakistan) Ltd.
8. Mr. R. Leurs,  
Director CIBA (Pakistan) Ltd.
9. Mr. H. Gassmann,  
Manager Volkart (Pakistan) Ltd.
10. Mr. A.K. Sumar,  
Chairman Mohammad Farooq Textile  
Mills Ltd.
11. Mr. E. Tosio,  
Swiss Consul General
12. Mr. Anver S. Tapal,  
Managing Partner Ameejee  
Valeejee & Sons
13. Mr. Rashid D. Habib,  
Managing Director of  
Habib Bank Ltd. (Head Office)
14. Mr. Agha Hasan Abedi, S.Pk.,  
President United Bank Ltd.
15. Mr. W. Schmidt,  
Brown Boveri International in  
Pakistan
16. Mr. A.A. Lodhi,  
Secretary Pakistan Industrial  
Credit and Investment Corporation
17. Mr. Khwaja Mushtaq Ilahi, TQA,  
Deputy Managing Director  
Pakistan Industrial Credit and  
Investment Corporation

21.5.1970

Arbeits-Dinner mit den Vertretern schweizerischer Firmen (14.4.1970)  
in der Residenz von Herrn Generalkonsul Tosio

- Mr. Hans Gassmann, Manager, Cotton Department Volkart (Pakistan) Ltd.
- Mr. Adolf Widmer, Manager, Marketing Department Volkart (Pakistan) Ltd.
- Mr. R. Leurs, Director CIBA (Pakistan) Ltd.
- Mr. Georg Gogel, General Manager Sandoz (Pakistan) Ltd.
- Mr. Hans Friedrich, General Manager Swissair
- Mr. Alexander Furrer, General Manager Hotel Intercontinental
- Mr. W. Schmidt, Resident Engineer Brown Boveri, c/o Ameejee & Valeejee & Sons
- Mr. Alois Gamma, Sales Engineer Bühler Bros. c/o Ameejee & Valeejee & Sons
- Dr. Kurt Schaub, Production Manager Merck Sharp & Dohme
- Mr. Willy Saladin, Principal Swiss Horological Training Center
- Mr. Karl Burri, Production Manager, West Pakistan Machine Tool Factory, Landhi
- Mr. Leo Renggli, Chancellor Swiss Consulate General
- Mr. Ernst Frei, Principal PAK-SWISS Training Center

20.5.1970

Dinner in honour of H.E. the Minister for Industries and Begum Hafizuddin  
(Swiss Embassy Islamabad, 16.4.1970)

---

Host: Ambassador Masnata

Minister for Industries and Begum Hafizuddin

Ambassador of Austria and Mrs. Thomas

Resident Representative International Bank for Reconstruction  
and Development and Mrs. David L. Gordon

Mr. and Mrs. A.R.S. Doha (journalist and publisher)

Mr. and Mrs. Richard Pfenninger  
(Head of the Swiss team Tarbela Dam)

Minister Hans Bühler  
(Deputy Director, Federal Division of Commerce)

Mr. and Mrs. Henning Rieder  
(Swiss Embassy)

21.5.1970